

WÜMMME ZEITUNG

TAGESZEITUNG FÜR LILIENTHAL
BORGFELD · WORPSWEDE · GRASBERG · TARMSTEDT

FREITAG, 23. AUGUST 2019 | NR. 196 | REGIONALAUFGABE

Immer wieder montags

Die beiden Kunsthistorikerinnen Christa Allen und Ulla Siegert bereiten zweite Kunstauktion in Trupe vor

VON LUTZ RODE

Lilienthal. Montag zwischen 11 und 15 Uhr ist ein fester Termin im Kalender von Christa Allen und Ulla Siegert. Dann sind die beiden Kunsthistorikerinnen in der Kunstschau in Trupe anzutreffen und begutachten Gemälde, von denen sich ihre Besitzer trennen möchten. Am 30. November richtet die Lilienthaler Kunststiftung zum zweiten Mal eine Auktion mit Kunstwerken aus dem norddeutschen Raum aus. Was dort aufgerufen wird, durchläuft vorher die prüfenden Blicke der beiden Expertinnen. Sie beurteilen nicht nur den künstlerischen Wert, sondern geben mit Blick auf den Kunstmarkt auch konkrete preisliche Einschätzungen ab. Ist der Einlieferer einverstanden, wird sein Kunstwerk in den Versteigerungskatalog aufgenommen.

Seit Mai schauen sich Christa Allen und Ulla Siegert immer montags an, was die Leute ihnen so ins Haus tragen. „Das hat ein bisschen was von Weihnachten. Man weiß nie, was kommt“, sagt Christa Allen. Nicht immer sind es Werke der großen namhaften Künstler aus der Region, die zur Versteigerung gebracht werden sollen. Auch Kunst von Malern aus der zweiten Reihe bekommt eine Chance, wenn sie gut gemacht ist und interessant genug erscheint. „Wir bieten etwas für den kleinen und großen Geldbeutel. Auch wer gerade anfängt, Kunst zu sammeln, kann fündig werden“, sagt Ulla Siegert. Vor allem Gemälde, die zwischen dem Ende des 20. Jahrhunderts bis zur Hälfte des 21. Jahrhunderts entstanden sind, werden zur Versteigerung gebracht. Eingestuft wird aber auch aktuelle Kunst, die sonst vornehmlich von Galerien gehandelt wird.

„Das hat ein bisschen was von Weihnachten.“

Man weiß nie, was kommt.“

Christa Allen, Kunsthistorikerin

Natürlich ist die Freude groß, wenn auch Künstler-Prominenz unter den eingereichten Werken vertreten ist. So wie das 1887 geschaffene Gemälde „Stürmischer Januartag in Münster“ aus dem Frühwerk von Otto Modersohn vor seiner Worpweder Zeit. Und auch ein Ölgemälde der Worpweder Malerin und Modersohn-Schülerin Emmy Meyer soll im November versteigert werden. Und noch ein bekannter Name ist schon aufgetaucht: Bernhard Hoetger. Einige abschließende Recherchen stehen zwar noch aus, doch die beiden Kunsthistorikerinnen sind sich ziemlich sicher, dass eine aquarellartige Collage dem Bildhauer, Maler und Architekten zuzuschreiben ist. Dass sein Name ins Spiel gekommen ist, hat mit den Besitzverhältnissen zu tun: Der Vater des jetzigen Eigentümers hat mit Hoetger zusammengearbeitet und soll das Bild einst als privates Geschenk erhalten haben. „Das ist ein interessanter Fall. Wenn es zutrifft, was wir vermuten, wäre das ein echtes Highlight der Versteigerung“, sagen Christa Allen und Ulla Siegert.



Christa Allen (links) und Ulla Siegert sind gerade dabei, die zweite Auktion der Lilienthaler Kunststiftung vorzubereiten. Zu den Gemälden, die am 30. November angeboten werden sollen, gehören ein frühes Ölgemälde von Otto Modersohn (links) und von Emmy Meyer. FOTO: LUTZ RODE

So außergewöhnlich die mögliche Hoetger-Arbeit ist, so typisch wiederum ist sie für den Charakter der Versteigerung, die die Kunststiftung auch mithilfe vieler ehrenamtlicher Kräfte auf die Beine stellt: Die zur Verfügung gestellten Kunstwerke stammen in erster Linie aus Privatbesitz, vielfach sind es Erbstücke, für die neue Liebhaber gesucht werden. Kunsthändler, die mit ihrem Angebot von einer Auktion zur nächsten ziehen, sind dagegen unerwünscht. Wichtig ist der regionale Bezug, der auch die Kunstschau ausmacht. „Es gibt Kunstwerke, die kreisen von einer Auktion zur anderen, wenn sich kein Käufer findet“, berichten Allen und Siegert.

Zahlreiche Gemälde haben die beiden freiberuflichen Kunst-Expertinnen mit Büro im Fedelhöfen schon für die Auktion angenommen. Sollte der Kunstwert eines präsentierten Stücks allzu mager ausfallen und für die Versteigerung ungeeignet sein, so bringen es die beiden Frauen den Besitzern auf behutsame Weise bei. „Wir vergleichen die Gemälde dann oft mit anderen Bildern und dann wird schnell deutlich, wo der Unterschied liegt. Die meisten Einlieferer sind dankbar, weil sie dann zu-

mindest wissen, wie ihre Gemälde einzuschätzen sind“. Das Expertenwissen der beiden Frauen hat sich inzwischen übrigens bis zum Fernsehen herumgesprochen: Die beiden Bremerinnen wirken an der Sendung „kaputt und ...zugehät“ mit, die im ZDF zu sehen ist und bei der es darum geht, dass beschädigte Antiquitäten im Auftrag ihrer Besitzer restauriert werden. Die vierte Staffel ist abgedreht und ein zweiter Teil wird im Herbst ausgestrahlt. Auch bei der geplanten fünften Staffel machen Allen und Siegert mit.

303 Kunstwerke standen bei der Premiere im vergangenen November in Trupe zur Versteigerung – und auch dieses Mal läuft es auf diese Größenordnung hinaus. Mehr Kunst trägt die Veranstaltung kaum. In den Räumen der Kunstschau herrschte bei der Auftakt-Veranstaltung dringende Enge. Wer weiter hinten stand, hatte nicht immer freien Blick auf das Versteigerungsobjekt und den Auktionator, und nicht überall waren die Ansagen deutlich zu hören. Vom Andrang waren die Kunstschau-Verantwortlichen um den Stiftungsvorsitzenden Hans Adolf Cordes überwältigt.

Wer ein Gemälde hat, das er versteigern lassen möchte, hat noch bis zum 14. Oktober die Gelegenheit, es von den beiden Bremer Kunsthistorikerinnen begutachten zu lassen. Nur am 2. September muss ihre Sprechstunde ausfallen, weil dann Dreharbeiten fürs Fernsehen anstehen. Wie im Vorjahr wird ein Katalog mit aussagekräftigen Anmerkungen für jedes eingereichte Kunstwerk erstellt, der voraussichtlich ab der zweiten November-Woche zu erhalten sein wird. Der Katalog wird auch vollständig im Internet auf dem Auktionsportal „Lot-tissimo“ veröffentlicht. Vor der eigentlichen Auktion können die Kunstwerke im Original in Augenschein genommen werden, und zwar vom 22. bis 25. November.

Zu den Regeln der Kunstauktion gehört, dass die Verkäufer 20 Prozent der Verkaufssumme an die Kunststiftung abtreten und die Käufer wiederum einen Zuschlag von 20 Prozent zahlen. Sollte nach Abzug der Kosten ein Erlös herauspringen, soll dieser der Kunststiftung zugute kommen. Im vergangenen Jahr blieb ein kleinerer Betrag übrig. Wie beim ersten Mal werden auch telefonische Gebote entgegengenommen.

Teilhabe für Menschen mit Behinderungen

Beratungsstelle ist vom Neuenkirchener Weg ins Lilienthaler Zentrum umgezogen

VON SILKE LOODEN

Lilienthal. „Die Lage ist super, direkt an der Straßenbahnhaltestelle“, sagt Karen v. Grote von der Teilhabeberatung für Menschen mit Behinderungen. Mit dem Umzug vom Neuenkirchener Weg mitten ins Zentrum von Lilienthal sei die Hemmschwelle gesunken, freut sich die Juristin und Sozialpädagogin, die jetzt von Christiane Stöckler unterstützt wird. Die Psychologin kümmert sich um die Peer-Beratung, eine Beratung von Betroffenen für Betroffene. Am Freitag, 6. September, feiert die Einrichtung die offizielle Eröffnung im „Lilienhuus“ an der Hauptstraße 82.

Mit dem gläsernen Fahrstuhl geht es hoch in den zweiten Stock des markanten Neubaus. Über einen Außenbalkon führt der Weg vorbei am Aufenthaltsraum in das Büro der Teilhabeberatung Aller-Weser-Wümme. Ein runder Tisch lädt zum Gespräch ein. Am Tisch sitzt Christiane Stöckler. Die 38-Jährige ist vom Hals an querschnittsgelähmt. Ein Unfall hat sie mit 20 Jahren an den Rollstuhl gefesselt. Christiane Stöckler hat nicht aufgegeben, sondern studiert, um anderen zu helfen. Stöckler: „Ich weiß, welche Erfahrungen Menschen mit Behinderungen machen, kenne die Barrieren. Umso besser kann ich mich in ihre Lage versetzen und umso schneller kann ich Vertrauen aufbauen.“

„Die Hürden für Behinderte sind nach wie vor hoch“, sagt Karen v. Grote. „Der gesetzliche Anspruch auf Teilhabe ist zwar da, aber häufig fehlt die Infrastruktur.“ Genau da setzt die Teilhabeberatung an. Sie zeigt Möglichkeiten zur Teilhabe auf, hilft bei Anträgen und Formularen, übersetzt Behördenbriefe. Ganz besonders schwierig sei die Situation für Menschen mit psychischen Problemen wie Angststörungen oder Depressionen. Diese betreffen mehr und mehr auch junge Leute, weiß v. Grote: „Das ist ein gesellschaftliches Problem.“

Menschen halten den Belastungen nicht mehr stand und zerbrechen daran.“

Mehr als 220 Beratungen haben v. Grote und Stöckler in den vergangenen Monaten durchgeführt. Dabei ging es vor allem um Themen wie Pflege, Arbeit, aber auch Mobilität. So sei es gar nicht so einfach, eine Unterstützung für einen Behindertentransport zum Theater zu bekommen, weiß v. Grote. Die Behörden seien da sehr restriktiv, auch wenn es einen Anspruch auf Teilhabe am kulturellen Leben gebe, sei nicht alles bezahlbar. „Das ist manchmal frustrierend“, sagt die Beraterin.

Ein großes Thema in der Beratung ist das sogenannte persönliche Budget. Menschen mit Behinderung, die das Budget erhalten, müssen davon alle Kosten für Betreuung und Pflege bestreiten. Das ist die Theorie. In der Praxis seien die Betroffenen nicht selten überfordert, so v. Grote. „Das Budget bedeutet maximale Selbstbestimmung, aber auch maximale Verantwortung“, so die Beraterin. Sie findet es richtig, dass finanzielle Hilfen nicht länger an eine Einrichtung gezahlt werden, sondern direkt an die Betroffenen gehen.

Besonders sind die beiden Beraterinnen von Eltern beeindruckt, die für die Rechte ihrer Kinder eintreten. „Wer ein Kind mit Behinderung hat, muss sich meist ein Leben lang darum kümmern“, so v. Grote. Sie hat Mütter und Väter erlebt, die immer wieder kämpfen muss-

ten, vom Kindergarten über die Schule bis zur Ausbildung. „Die sitzen dann hier und sind einfach froh, dass es endlich eine Anlaufstelle gibt.“ Offenbar, so v. Grote, sei man hierzulande bei der Inklusion, auch an den Schulen, noch ganz am Anfang.

Die Teilhabeberatung Aller-Weser-Wümme ist kostenlos und unabhängig. Sie hilft bei der Beantragung von Leistungen für Menschen mit Behinderungen, macht aber keine Rechtsberatung. Die Einrichtung wird vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales gefördert, um das Recht auf Teilhabe vor Ort umzusetzen.

Die Teilhabeberatung im Lilienhuus in der Hauptstraße 82 in Lilienthal ist dienstags von 16 bis 18 Uhr und donnerstags von 15 bis 17 Uhr geöffnet. Telefonisch sind die Beraterinnen von dienstags bis donnerstags von 9 bis 17 Uhr zu erreichen, Telefon 04298/9310185 oder 0157/80576522. Die E-Mail-Adresse lautet info@eutb-osterholz.de.

In Osterholz-Scharmbeck findet die Beratung an jedem dritten Mittwoch im Monat von 10 bis 11.30 Uhr, in Ritterhude an jedem zweiten Dienstag im Monat von 16 bis 17.30 Uhr und in Hambergen alle zwei Monate am ersten Dienstag im Monat von 15 bis 16.30 Uhr statt. Die Beratung in den Außenstellen erfolgt im jeweiligen Rathaus.

NABU LILIENTHAL

Fahrt zum Schrebergarten

Lilienthal. Eine Radtour zum „Schrebergarten der etwas anderen Art“ unternimmt Nabu Lilienthal/Grasberg am Sonntag, 1. September. Der Kleingarten des Nabu OHZ ist liebevoll und mit Sachverstand zu einer Schauobjekt für Naturfreunde angelegt. Los geht es mit dem Rad um 13.30 Uhr am Park- und Ride-Parkplatz am Falkenbergskreisel. Weitere Infos und Anmeldung: Heike Behrens, Telefon 0 42 98/33 68.

CONRAD-NABER-HAUS

Literaturkreis trifft sich

Lilienthal. Der Literaturkreis der Bürgerstiftung Lilienthal trifft sich am Mittwoch, 28. August, um 19 Uhr im Conrad-Naber-Haus, Hauptstraße 23. Unter Leitung von Brigitte Olk-Oppmann ist vorgesehen, über das Theater „Der Besuch der alten Dame“ von Friedrich Dürrenmatt zu diskutieren. Die Teilnahmegebühr beträgt fünf Euro als Spende für die Bürgerstiftung. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen. Für Informationen steht Brigitte Olk-Oppmann (Telefon 04298/465894) zur Verfügung.